

Unter anderem in dieser Ausgabe:

KUNTERBUNT: DER GIRLS'DAY s. 2

STADTRAT: BERICHT VOM APRIL s. 4

DIE WAFFEN NIEDER 1: OSTERMARSCH-REDE s. 8

DIE WAFFEN NIEDER 2: PLAKATE GEGEN DEN KRIEG s. 10

Veranstaltungstipp

**Weiterbildungen für
die politische Praxis**

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung bietet demnächst
zahlreiche spannende Workshops an.

siehe letzte Seite & sachsen.rosalux.de

Mitteilungsblatt

Ausgabe 05/22

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Foto: William Rambow

Zum Internationalen Kampf- und Feiertag der ArbeiterInnenklasse wurde am 1. Mai auch in Leipzig gegen soziale Ungerechtigkeit und Krieg demonstriert. Mehr Eindrücke auf Seite 11.

Andenken an die Toten der Kriege mahnen zum Frieden

Siegfried Schlegel In diesem Jahr wurde nicht nur an der Runden Ecke – 1945 Sitz der US-Militärkommandantur – sondern auch wie seit einigen Jahren am Capa-Haus in der Jahnallee 61 der Befreiung Leipzigs durch US-amerikanischen Truppen am 18. April 1945 gedacht. Dort starb damals der US-Infantrist Raymond Bowman durch deutsche Wehrkugeln. Bowman erlangte als damals unbekannter Soldat traurige Bekanntheit, weil sein Tod durch Fotos des bekannten Kriegsreporters Robert Capa weltberühmt wurden. So wurde das Foto „der letzte Tote“ des Weltkriegs bereits am 14. Mai 1945 im Life Magazine veröffentlicht.

Als Gäste an der diesjährigen Gedenkveranstaltung am Capa-Haus, die wie alljährlich von der gleichnamigen Initiative organisiert worden war, wurden u.a. Frau Konsul Julia Hozakowska, Frau Dr. Anja Jackes, die Leipziger Kulturamtsleiterin, Dr. Anselm Hartinger, Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums und eine Delegation der Bundeswehr sowie Landtagsabgeordnete und StadträtInnen be-

grüßt. Prof Marcel Brauman von der Initiative Capa-Haus erinnerte an die Entstehung des Gedenkortes mit einer Gedenktafel am Haus und einem Ausstellungsraum im im ehemaligen Cafe Eigler sowie der Benennung der Capa- und der Bowmannstraße in unmittelbarer Nachbarschaft.

Frau Dr. Jackes würdigte das Engagement der Capa-Hausinitiative und des Investors bei der Sanierung des historischen Baudenkmal als gutes Beispiel aktiven bürgerlichen Engagements. Das Capa-Haus steht als Erinnerungsort beispielhaft für den Opfermut der US-amerikanischen Soldaten bei der Befreiung Leipzigs, die einzelne noch unmittelbar vor Kriegsende mit dem Leben bezahlen mussten. Zugleich wurde das Wirken von Robert Capa gewürdigt, der als Kriegsreporter schon 1937 wichtige Ereignisse im Spanischen Bürgerkrieg und dann im 2. Weltkrieg für die Presse fotografisch dokumentierte, die noch heute wichtige historische Bilder zum Verstehen von Kriegen sind. Auch gelingt es an historischen Orten am besten die histo-

rische Verantwortung den heutigen Generationen für den Frieden deutlich zu machen. In den zurückliegenden Jahren wurde das Capa-Haus im Rahmen von Veranstaltungen mit damals noch lebenden Zeitzeugen, wie Bowmans Kriegskamerad Lehman Riggs aus den USA und Franz Caspari aus Deutschland ein Ort der Versöhnung ehemaliger Kriegsgegner, wie sie auch für die Zukunft in Europa entscheidend sein soll.

Das Capa-Haus ist zugleich ein wichtiger Geschichtsbaustein des Leipziger Westens für das 20. Jahrhundert und steht beispielhaft für die heutigen deutsch-amerikanischen Beziehungen. Danach ergriff Frau Konsul Julia Hozakowska das Wort und betonte eingangs dass eine Gedenkkultur eine freiheitlich demokratische Gesellschaft auszeichnet. Sie bedankte sich bei Prof. Brauman und der Capa-Haus-Initiative sowie bei der Stadt Leipzig, dass jährlich im April der Befreiung Leipzigs durch US-amerikanische Truppen als eindruckliche Mahnung an den Krieg gedacht wird. Sie erinnerte daran dass, heute

Fortsetzung auf Seite 2

Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Auf Grund der Corona Pandemie finden die Sprechstunden teilweise telefonisch und/oder online statt. Mehr Infos dazu auf den Internet-Seiten der jeweiligen LINKEN-Büros oder per Telefon.

Sprechstunden:

- Do. 2. Juni 2022, 17:00 Uhr, Stadtteilladen, Georg-Schwarz-Straße 122, Bürgersprechstunde mit dem Stadtrat Volker Külow
- Do. 9. Juni 2022, 16:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Di. 17. Juni 2022, 14:00 Uhr, WKB Grünau, Stuttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann

Sozialberatungen:

- jeden Di. 17:00 bis 19:00 Uhr und jeden Mi. 11:00 bis 13:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstraße 32, Sozialberatung mit ELO - Erwerbslosenhilfe Leipzig Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- 2. und 4. Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung Tel. Nr.: (0341) 308 11 99
- Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstraße 101, Sozialberatung auf Anfrage Tel. Nr.: (0341) 60 477 300
- Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung Anmeldung: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Tel. Nr.: (0341) 123 21 59
- Fraktionssitzung:
8. Juni 2022, 17:00 Uhr, Festsaal, Neues Rathaus
- Ratsversammlung:
15. Juni 2022, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus
- Ratsversammlung (evtl. 2. Teil):
16. Juni 2022, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus

Fortsetzung von Seite 1

77 Jahre nach Kriegsende durch Russland ein Angriffskrieg in der Ukraine geführt wird, der einen dunklen Schatten auf die heutige Zeit legt. Leider vergaß sie auch die Kriegsaktivitäten und -verbrechen der USA in den zurück liegenden Jahrzehnten zu erwähnen, in denen ebenso Werte wie Demokratie Freiheit, Gewaltlosigkeit mit Füßen getreten wurden. Die Bundeswehrdelegation unter Leitung von Oberstleutnant (OSL) Dirk Steinsiek legte, wie die Vertreter der Stadt und US-Generalkonsulat einen Kranz an der Gedenktafel nieder. OSL Steinsiek wandte sich an die Anwesenden und erinnerte daran, dass auch heute die Soldatinnen und Soldaten immer die ersten sind, die nach vorn treten müssen, wenn die Diplomatie versagt hat. Deshalb mahnt uns das Schicksal von Raymond Bowman, dass aufrichtige Diplomatie die Sprache der Welt sein sollte

Deshalb forderte er alle auf, die Sprache und das Mittel der Diplomatie wieder so in den Mittelpunkt zu stellen, damit wir so etwas niemals erleben müssen. Diplomatische Lösungen sind immer dringend geboten. Während der nachfolgenden der Besichtigung der Gedenkausstellung erzählte Frau Konsul Hozakowska, dass ihre Großeltern in der Nazi-Diktatur selbst Opfer von Verfolgung, Vertreibung und Flucht waren, die ihr authentisch von ihren Erlebnisse in dieser Zeit berichteten. So schließt sich der Bogen zum US-Soldat Raymond Bowman mit der klaren Ansage Frieden, Diplomatie und Interessenausgleich müssen 40 Jahre nach dem Ende der Entspannungspolitik wieder die Oberhand gewinnen. Darum muss das Blutvergießen von Soldaten und Zivilisten in allen Kriegsgebieten unverzüglich beendet werden.



Foto: Julia Walter

Kunterbunte Politik

Julia Walter Girls'Day 2022 im INTERIM by linXXnet

Auch dieses Jahr wurde vom linXXnet der Girls'Day organisiert, der jungen Mädchen ermöglichen soll, einen Einblick in Berufe bzw. Berufsfelder zu bekommen, die immer noch sehr von Männern dominiert werden. Wir vom linXXnet konzentrierten uns vor allem auf politische Arbeit bzw. Engagement. Nachdem letztes Jahr der Girls'Day Corona-bedingt online stattfand, trafen sich in diesem Jahr alle 14 Teilnehmerinnen zwischen elf und dreizehn Jahren im INTERIM. Das Ziel war es, die Jugendlichen mit politisch aktiven Frauen ins Gespräch zu bringen. Zu Beginn gab es ein kleines Quiz zu prozentualen Anteilen von Frauen in der Politik als Einstieg in den Tag. Anhand der Methode des World Cafes, welche wir im nächsten Schritt nutzen, bildeten wir mehrere Gruppen, die mit jeweils unterschiedlichen Fragen von Tisch zu Tisch zogen und dadurch unsere Gäste kennenlernen konnten. Dabei waren Sophie von Queering Default, Juliane Nagel als Abgeordnete von DIE LINKE sowie Pia und Emily von ChronikLE. Da uns leider zwei Gäste von Verdi und DaMigra spontan absagen mussten, sprang Elli aus unserer Orga-Gruppe und Mitarbeiterin im Sächsischen Landtag ein. In den Fragerunden wurde sich über Vorbilder unterhalten, darüber was alle wütend macht und was daran geändert werden könnte. Welche konkreten Forde-

rungen an die Bundesregierung gibt es? Was bräuchte man alles für eine schönere Welt? Wir waren begeistert, wie viel die Mädchen schon direkt formulieren konnten und wie viel Empfindung für soziale Ungerechtigkeit, Druck von Außen und Umweltbewusstsein vorhanden ist. Nach den Fragerunden voller interessantem Input und einem köstlichen Mittagessen, sollten die gesammelten Forderungen und Gedanken künstlerisch umgesetzt werden. Es wurden Plakate bemalt und sich mit Sprühkreide auf dem Fußweg vor dem Büro ausgelebt. Die Plakate schmücken jetzt das Schaufenster des INTERIM und sind dort noch die nächsten Wochen zu sehen. Obwohl zum Ende immer noch etwas Schüchternheit zu politischem Aktivismus da war, kam von den Mädchen sehr gutes Feedback zum Tag und insgesamt haben sie sich sehr wohl und gut aufgehoben gefühlt. Sie hatten gerade in den Kleingruppenphasen viel Redebedarf. Wir erfuhren schnell, dass sie sich von Erwachsenen wünschen, mehr ernst genommen zu werden, um sich auf Augenhöhe auszudrücken. Somit war der Girl's Day eine gute Gelegenheit, um Support zu vermitteln, sich Gehör zu verschaffen und hoffentlich eventuelle Berührungspunkte zu politisch aktiven Frauen zu nehmen.

#linkemetoo – Die Sicht der Betroffenen in den Mittelpunkt stellen

Steffen Rohkohl Die Medien hatten vergangenen Monat über mutmaßliche sexuelle Übergriffe und Grenzüberschreitungen von Politikern der hessischen Linken berichtet. In den darauffolgenden Tagen meldeten sich bundesweit 60 weitere Betroffene bei der Linksjugend [solid]. Dieses Ausmaß der Vorfälle erschüttert und verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf. Unter anderem sind jetzt eine innerparteiliche Debatte und Entscheidungen über Strukturen vonnöten, die Übergriffe verhindern und Betroffene schützen können. Eine solche Auseinandersetzung mit Sexismus innerhalb unserer Partei sollte von allen Genoss*innen geführt werden und in erster Linie für die Situation der Opfer sensibilisieren.

Im vergangenen Jahr begann der Stadtverband Leipzig erste Unterstützungsstrukturen aufzubauen. Er benannte uns beide, Meta Mukasa und Steffen Rohkohl, als unabhängige Vertrauenspersonen zu den Themen sexualisierte Gewalt, Mobbing sowie rassistischer, sexistischer, antisemitischer oder sonstiger Beleidigungen. Wir möchten für Betroffene von Diskriminierung Ansprechpersonen sein, die genau zuhören und die Version des Geschehenen nicht anzweifeln, sondern persönliche Anliegen erfragen und unterstützen. Menschen, die in unserer Partei psychische und/oder physische Gewalt erleiden müssen, dürfen sich nicht allein gelassen fühlen. In konkreten Fällen bieten wir an, den Kontakt zu externen, professionellen Aufarbeitungsstellen zu vermitteln. Wir möchten Hilfesuchende dabei unterstützen, ohne Ohnmacht und Scham als Handelnde aufzutreten. Ihr erreicht uns unter:

Kontakt



Meta Mukasa

Tel.: 01577 / 2063946
meta.mukasa@dielinke-leipzig.de

Steffen Rohkohl

Tel.: 0176 / 43856881
steffen.rohkohl@dielinke-leipzig.de

Ausgeliefert?! Arbeitskämpfe bei Lieferdiensten

Lou Anton Hauser Am 27. April ging es im linXXnet um Arbeitskämpfe bei Lieferdiensten. Oğuz Alyanak berichtete über die Befragungen von Fahrer:innen aus verschiedenen Diensten im Rahmen des FairWork Projekts – trotz gewisser Unterschiede zwischen den verschiedenen Unternehmen erreichte keins der Unternehmen die Mindeststandards eines fairen Umgangs mit den Beschäftigten. Unter <https://fair.work> können die Ergebnisse der in 26 Ländern durchgeführten Studie angeschaut werden. Doch ausgeliefert und komplett schutzlos sind die Beschäftigten den Lieferunternehmen nicht. Denn überall wo sich die Kolleg:Innen gewerkschaftlich organisieren, können Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen erkämpft werden. So werden in immer mehr Städten

und Betrieben Betriebsräte gegründet. Bei Lieferando, Gorillas ist dies vielerorts auch schon gelungen. Leon aus Leipzig berichtete anschließend über die Arbeitsbedingungen als Essenslieferant, wie es auch richtig gut laufen kann wenn man bei gutem Wetter durch die Stadt cruist, aber auch von den regelmäßigen Unfällen, von Problemen mit den Arbeitsmitteln und nicht zuletzt über die Fortschritte in der gewerkschaftlichen Organisation und die anstehenden Betriebsratswahlen. Lasst uns als LINKE zukünftig die Arbeitskämpfe weiterhin unterstützen und bei Streiks bzw. Kundgebungen Präsenz zeigen. Wir stehen an der Seite der Kolleg:innen und wünschen viel Erfolg beim Durchsetzen besserer Arbeitsbedingungen.

Einladung zur Landeskonferenz Naturfreunde Sachsen e.V.

Team Pellmann Sören Pellmann spricht auf Einladung bei der Landeskonferenz der Naturfreunde Sachsen e.V.

Unsere Genoss*innen sind in viele Vereinen, Verbänden, Bündnissen und Initiativen aktiv, so auch bei den Naturfreunden Sachsen e.V. Genossin Ina Richter fragte mich an, ob ich bei der der Landeskonferenz dieses Jahr als Linker Bundestagsabgeordneter einen Redebeitrag halten könnte, dem bin ich sehr gerne nach gekommen und habe mich am 2. April Richtung Grethen auf den Weg gemacht. Das war eine sehr interessante Konferenz mit sehr netten Menschen und guter Stimmung. Danke Ina fürs Vernetzen und das ich mich für DIE LINKE einbringen durfte.



Unterwegs in Paderborn zur Wahlkampfunterstützung in Nordrhein-Westfalen

Team Pellmann Sören Pellmann mit Leipziger Genoss*innen reiste nach NRW zur Wahlkampfunterstützung

DIE LINKE ist zurzeit nicht in Hochform und entsprechend sind die Wahlprognosen für die anstehenden Landtagswahlen. Ein Grund mehr die Genoss*innen im Westen des Landes zu unterstützen und mitzuhelfen. Aus Gesprächen weiß ich, dass ich als „Retter“ unserer Bundestagsfraktion seit der Bundestagswahl im letzten Herbst für viele eine besondere Bedeutung habe. Wir haben gezeigt, dass man auch Wahlen gewinnen kann. Deshalb ist es mir wichtig die tapfer kämpfenden Genoss*innen in ihrem Wahlkampf in Nordrhein-Westfalen auch moralisch zu unterstützen. Besonderen Dank geht an unsere Genoss*innen in Leipzig, die mich dabei in Paderborn freudvoll unterstützt haben.



Wo Leipzig draufsteht muss auch Stadt drin sein

Siegfried Schlegel Auf der Tagesordnung des 2. Teils der Ratsversammlung am 14. April stand auch eine Beschlussvorlage zur Fortführung des Projektes „Gesund im Alter mit Präventiven Hausbesuchen“. Aber „Wo Leipzig draufsteht muss auch Stadt drin sein“. Das war der Grund, der den Seniorenbeirat bewegen hatte, dazu einen Änderungsantrag einzureichen. Der Seniorenbeirat hatte das Projekt der Präventiven Hausbesuche vor zwei Jahren durch Antrag auf den Weg gebracht. Wie von Anbeginn vorgeschlagen, wird es nunmehr unbefristet als stadtweites Projekt fortgeführt. Es ist auch Ausdruck des unmittelbaren Interesses von Stadtverwaltung und Stadtrat an den älteren Menschen in Leipzig und der Wertschätzung ihrer Lebensleistungen nicht nur in Corona-Zeiten. Das soll von den Älteren auch weiterhin so wahrgenommen werden. Der persönliche Brief des Oberbürgermeisters an jede Seniorin und jeden Senior, die das 75. Lebensjahr erreicht haben, soll auch die Möglichkeit eröffnen neben den vielfältigen Informationsquellen bei Interesse auch den Dialog direkt mit den älteren Menschen zu den vielfältigen Angeboten bei den verschiedenen Trägern und Vereinen in den Ortsteilen in unserer Stadt zu führen, damit diese noch stärker genutzt werden.

Auch sollen die Seniorinnen und Senioren möglichst zur aktiven Mitwirkung motiviert werden. Nicht nur aus Datenschutzgründen kann aber der Erstkontakt nach Versenden des OBM-Briefes nur aus der Verwaltung heraus geschehen. Deshalb hatte der Seniorenbeirat beantragt dafür eine dauerhafte Vollzeitstelle beim Sozialamt einzurichten und nicht an einen Freien Träger zu übertragen. Neben der wichtigen Frage des Vertrauens ist dabei ebenso die Frage der Neutralität und der Transparenz bei der Umsetzung des Projektes von zentraler Bedeutung. Die Kontaktaufnahme zu den Seniorinnen und Senioren ist eine Leitungsaufgabe der Stadt im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Durch den Änderungsantrag werden keine zusätzlichen Kosten verursacht. Im Gegenteil werden Kosten gespart. Die bisherige verhaltene Teilnahme der Seniorinnen und Senioren an dem Projekt dürfte sowohl der Corona-Pandemie aber auch dem geschuldet sein, dass es noch nicht so bekannt ist und daher kontinuierlich evaluiert werden soll. Bei einem sichtbaren Bedarfsanstieg soll eine Aufstockung der Ressourcen unter dem Haushaltvorbehalt geprüft werden. Eine breite Stadtratsmehrheit sah dies im Gegensatz zur Verwaltung und der SPD-Fraktion ebenso. Sie stimmte

dem Änderungsantrag des Seniorenbeirats und damit der Vorlage in der damit geänderten Fassung zu.

Spenden für das Kinderfest Alt-West

Auch in diesem Jahr veranstaltet der Stadtbezirksverband Alt-West sein großes Kinderfest. Letztes Jahr waren über 500 Menschen vor Ort. Zusammen mit dem Familienportal Tüpfelhausen e. V. und dem Bürgerverein Leutzsch, hoffen wir wieder auf so einen großen Erfolg. Wer am 23. Juli, der Tag des Kinderfestes, uns einen Kuchen spendieren kann, kann dies gern tun. Gleichzeitig ist so ein großes Kinderfest auch sehr teuer. Wer also keinen Kuchen spenden kann und uns finanziell unterstützen will, kann dies gern tun. Mit der Bankverbindung DE11860555921175503920 und dem Verwendungszweck „Kinderfest DIE LINKE. Leipzig Alt-West“. Herzlichen Dank!

① Spenden können steuerlich geltend gemacht werden. Alle, die erstmalig an DIE LINKE spenden, sollten beim Verwendungszweck ihre Adresse mit angeben.

Stadtratsnotizen

Siegfried Schlegel Bericht vom Stadtratsgeschehen im April

Robert-Koch-Klinik und Park in V. Klitschko an Leipziger Stadtrat

Wie im März wandte sich der Bürgermeister von Leipzigs Partnerstadt Kiew, Vitali Klitschko, am Beginn der Sitzung am 13. April erneut an die Leipziger Stadträtinnen und Stadträte und schilderte die aktuelle Situation in der Ukraine und ihrer Hauptstadt. Er bedankte sich bei der Bevölkerung der BRD und den Leipzigerinnen und Leipzigern für die aktive Solidarität, wie die Hilfstransporte nach Kiew, aber auch die solidarische Gastfreundschaft für die zahlreichen ukrainischen Frauen, Mütter sowie Kinder und Jugendlichen in Leipzig durch Bereitstellung von Bekleidung, Lebensmittel oder Wohnräumen sowie der Hilfe für eine zügige Vermittlung in Wohnungen, um ihnen monatelanges Warten vor allem in provisorischen Sammelunterkünften zu ersparen. Ein Ende des Bruderkriegs ist nicht absehbar, weil es bisher beiden Seiten und der Nato am wirklichen Willen zum Frieden fehlt.

Grundschule oder profitträchtiges Investorenmodell

Verwunderung rief bei StadträtInnen und ZuhörerInnen die Ablehnung des Antrags der

Fraktion DIE LINKE zur rechtsverbindlichen Sicherung eines Neubauschulstandortes für eine 4-zügige Grundschule im Leipziger Süden hervor, nach dem die Verwaltung die Ablehnung des Antrags ohne Begründung empfohlen hatte. Zur Erinnerung – Vor 2 Jahren sollte dringlich die Anmietung eines von einem privaten Investor zu bauenden 4-zügigen Grundschulneubaus an der Kreuzung Kurt-Eisner- und Löbniger Straße beschlossen werden. Als der Stadtrat dies ablehnte und stattdessen einen stadteigenen Schulstandort haben wollte, kam der Investor mit einem Kaufmodell und Grundstückstausch in guter Innenstadtlage um die Ecke. Da dies auch keine Mehrheit im Stadtrat fand, lag die Sache bis zur Antragsstellung der Linken auf Eis. Stellt sich deshalb die Frage, will die Stadt einen 4-zügigen Grundschulstandort im Süden oder ging es von Anfang an nur um ein profitträchtiges Investorenmodell? Hoffentlich bleibt auch der Stadtbezirksbeirat Süd an dem Schulbauvorhaben dran.

Keine Kleingärten in Privatparks umwandeln

Eine Stadtratsmehrheit lehnte einen Antrag der Fraktion Bündnis90/Grüne ab, auf die ausnahmslose und pauschale Beseitigung

von „kleingartenuntypischen Gehölzen z.B. Wald- und Parkbäumen“ und Regelungen zu verzichten. In der Wende waren viele Kleingartenpächter im Osten ob der detailreichen und scharfen Regelungen im Bundeskleingartengesetz überrascht. Offensichtlich funktioniert die BRD aber nur mit Ver- und Geboten. Die Kleingartenanlagen dienen dem Anbau von Obst, Gemüse oder Blumen sowie der Naherholung der Pächter und sind im Rahmen von Öffnungszeiten auf den öffentlichen Wegen für jedermann zugänglich. Älteren bieten sie körperliche Betätigung sowie Erholung und Kinder können beaufsichtigt im Freien spielen. In Coronazeiten waren Kleingärten vor allem von Familien verstärkt nachgefragt. Viele von ihnen haben an der aktiven Freizeitbeschäftigung Gefallen gefunden. Schwer vorstellbar ist die zeitnahe Entstehung verschatteter Privatparks inmitten der Stadt. Einst entstand die Schrebergartenbewegung in Leipzig, initiiert durch den Arzt Dr. Moritz Schreber und durch den Schuldirektor des heutigen Kant-Gymnasiums, Ernst Hauschild, mit den Zielen Bildung, Erziehung oder Gesundheit durch Bewegung an frischer Luft auf Turnplätzen und später durch Bewirtschaftung von Gemeinschaftsbeeten, aus denen schließlich

Rotes Kino: Stasikomödie

Dirk Apitz Ostalgie als Märchenstunde?

Der Filmtitel Stasikomödie verspricht nicht zu viel. Man bekommt genau das: eine Stasikomödie. Doch darf man über die Stasi überhaupt eine Komödie drehen oder ist das dann eine Verharmlosung? Ist dieser Film wieder DDR-Bashing? Einige Fragen, die man sich schon beim Trailer stellen kann. Doch tatsächlich weiß der Film auch zu überraschen und hat eine ganz andere Gruppe ebenfalls im Visier. Wenn der Humor passt, darf man schon einen unterhaltsamen, wenn auch nicht ganz runden, Film erwarten.

Der Buchautor Ludger Fuchs (gespielt von Jörg Schüttauf) hat, nicht ganz freiwillig, Einsicht in seine Stasiakte beantragt. Nicht ganz freiwillig, weil eher auf Drängen seiner Familie, weshalb er diese Akte auch völlig gleichgültig behandelt und lieblos in einer Plastiktüte durch Berlin trägt. Dort in der Akte ist selbstverständlich sein gesamtes Leben in der DDR dokumentiert. Die Familie erfährt nicht nur wie er zu einem berühmten Autor wurde, sondern bekommt auch detaillierte Einblicke in seine Affäre. Eine Affäre, von der seine Ehefrau nichts wusste und die parallel lief, als Beide sich kennenlernten. Es folgt eine Rückblende auf das Leben von Ludger, als er noch ein unbedarfter und vielleicht auch naiver IM war, der im Auftrag der Stasi in die Kunstszene Ostberlins eintauchte ...

Direkt am Anfang sehen wir den noch jungen Ludger (gespielt von David Kroos) minutenlang an einer roten Ampel stehen. Keine Autos oder Menschen, die ihn beobachten. Dennoch bleibt Ludger geduldig und wartet brav, bis die Ampel endlich umschaltet. Ludger wird aber beobachtet! Der rauchende und trinkende Stasioffizier (gespielt von Henry Hübchen) manipuliert die Ampel und will Ludger testen, ob er auch wirklich linientreu ist. Diese irre Prüfung ist der Startpunkt für einen Film, der Erich Mielke August den Starken spielt oder Allen Ginsberg von DDR-Künstler*innen bewundert und angeschmachtet wird. Gerade die Stasikollegen von Ludger lassen den Geheimdienst der DDR wie einen dummen Haufen wirken. Natürlich kann man diesem Film vorwerfen, dass er die Verbrechen der Stasi verharmlost.

Ich will nicht falsch verstanden werden. Natürlich darf man auch über die Stasi lachen und Komödien drehen. In manchen witzigen Momenten beweist der Film, dass das auch möglich ist. So wird ein Stasimitglied mit einem Schild zusammengeschlagen, wo die Aufschrift „Keine Gewalt!“ zu lesen ist. Ironie ist, wenn man trotzdem lacht! Die lustigsten Momente sind aber allgemein dann die auf Kosten der Kunstszene, wahrscheinlich auch, weil diese auch heute wiederzufinden

sind. Besonders der Werdegang von Ludger, der eher unfreiwillig zum Buchautor wird, trägt und rettet den Film. Vielleicht hätte der Fokus eher auf die Kunstszene in der DDR bleiben sollen. Denn diese Momente wirken auch unbedarft und frisch. Ganz am Ende wird dann noch die vierte Wand durchbrochen und dieses Märchen für beendet erklärt. Und da sitzen wir nun als Zuschauer*in. Die ganze Zeit mit der Frage im Kopf, ob dieser Film das darf? Warum wird die Hauptfigur verklärt? Es ist ein Märchen! Wir sind weit weg von der Realität und wir haben auch keine Geschichtsstunde. Macht euch locker!

Am Ende bleibt im Fazit noch zu erwähnen, dass dieser Film wirklich bis zur kleinsten Nebenrolle großartig besetzt ist. Besonders Henry Hübchen spielt seinen Stasioffizier so, wie man es sich von einem Satiriker auch wünscht. Die zweigeteilte Erzählstruktur, ergibt gegen Ende auch Sinn und tatsächlich fiebert man auch dadurch mit Ludger mit. Es ist spannend zu erfahren, wie er sich aus der Situation windet. Weniger Klamaus und mehr subtiler Humor hätten dem Film sicherlich gut getan. Doch am Ende ist dieses Märchen vor allem eins: Unterhaltsam! Nicht mehr, nicht weniger. 7/10

📅 Der Film erscheint am 19. Mai 2022 im Kino!

Kleinparzellen für Familien entstanden.

Ausgleichszahlungen für Bäume an Preisentwicklung anpassen

Eine große Stadtratsmehrheit beschloss einen neu gefassten Antrag der Fraktion DIE LINKE zur Änderung der Baumschutzsatzung. Da bei Anbauten und vor allem bei Neubauvorhaben durch Grundstücksverdichtung oft nicht ausreichend Plätze für Baumpflanzungen zur Verfügung stehen, können dafür Ausgleichszahlungen an die Stadt gezahlt werden. Diese pflanzt davon Bäume in Straßenräumen sowie in neu angelegten Freiräumen. Da auch die Kosten für Baumpflanzungen in den letzten Jahren gestiegen sind, sollen die Mehrkosten nicht durch die Allgemeinheit, sondern von den Ausgleichspflichtigen getragen werden. Nunmehr sollen auch spätestens aller zehn Jahre die Ausgleichzahlung für diese Pflanzkosten evaluiert werden. Trotzdem muss es immer Ziel sein, die Ersatzpflanzungen vorzugsweise auf dem Baustandort oder in der Nachbarschaft vorzunehmen.

Anfragen von Fraktionen und StadträtInnen

Die Fraktion möglichen Gefahren und deren

Bewältigung bei Absicherung der kritischen Infrastrukturen in der Omikronwelle. Dazu gehören nicht nur städtische Ämter und das Gesundheitswesen, sondern auch die städtischen Unternehmen der Daseinsvorsorge, wie Stadt- und Wasserwerke, ÖPNV oder Rettungsdienst und Feuerwehr oder die Telekommunikation. DIE LINKE erfragte ebenso den Stand der einrichtungsbezogenen Impfpflicht in Gesundheits- und Pflegeberufen. In diesen Berufen sowie in der Verwaltung und den Städtischen Einrichtungen und Unternehmen gibt es ein ausgeprägtes Problembewusstsein, was sich in der Impfquote um 90% widerspiegelt. Die SPD erfragte den Stand der Standortprüfungen für eine Neubauschwimmhalle im Süden, die auch auf dem Standort des ehemaligen Heizkraftwerkes in der Bornaischen Straße entstehen könnte. Die Fraktion Freibeuter erfragte den Stand der Erarbeitung der stadtweiten Sitzbank- und Toilettenkonzepte. Auch wenn der Weg zum 365-Euro-Ticket für verschiedene Bevölkerungsgruppen beschwerlich ist, kurzzeitig kann das zeitweilige von Juni bis August vom Bund geförderte 9-Euro-Ticket für einzelne Bevölkerungsgruppen Entlastung bringen-

Vorlagen beschlossen

Der Stadtrat beschloss, ab 2024 aller zwei Jahre den Robert-Bluhm-Demokratie-Preis der Stadt Leipzig zu verleihen. Ebenso übernimmt die Stadt Mehrkosten von Mehraufwendungen in privaten Kitas. Für einige Grundschulbezirke wurden die Grenzen an die Entwicklung der Anzahl der in dem jeweiligen Schulbezirk wohnenden Grundschüler angepasst. Nicht betroffen sind Grundschüler, welche eine freie oder eine Sonderschule besuchen. Beschlossen wurde die Neufassung der Entschuldungskonzeption der Stadt, wobei die Generationengerechtigkeit und die Leistungsfähigkeit besonders beachtet und einmal jährlich im Stadtrat über die Umsetzung berichtet werden soll. Beschlossen wurde auch ein Verfahren zur besseren Beteiligung der Bürgerschaft an der Aufstellung des Doppelhaushaltes. Dann ist auch nicht mehr von Bürgereingwendungen, sondern von Vorschlägen die Rede. Beschlossen wurde die Planung einer 4-zügigen Grundschule mit Sporthalle in der Hans-Beimler-Straße, einen Kita-Neubau im Poetenweg sowie ein Konzeptverfahren für Erbpacht für Wohnungs- und einen Kitaneubau in der Haydnstraße oder den Ersatzneubau einer Brücke in der Gustav-Esche-Straße.

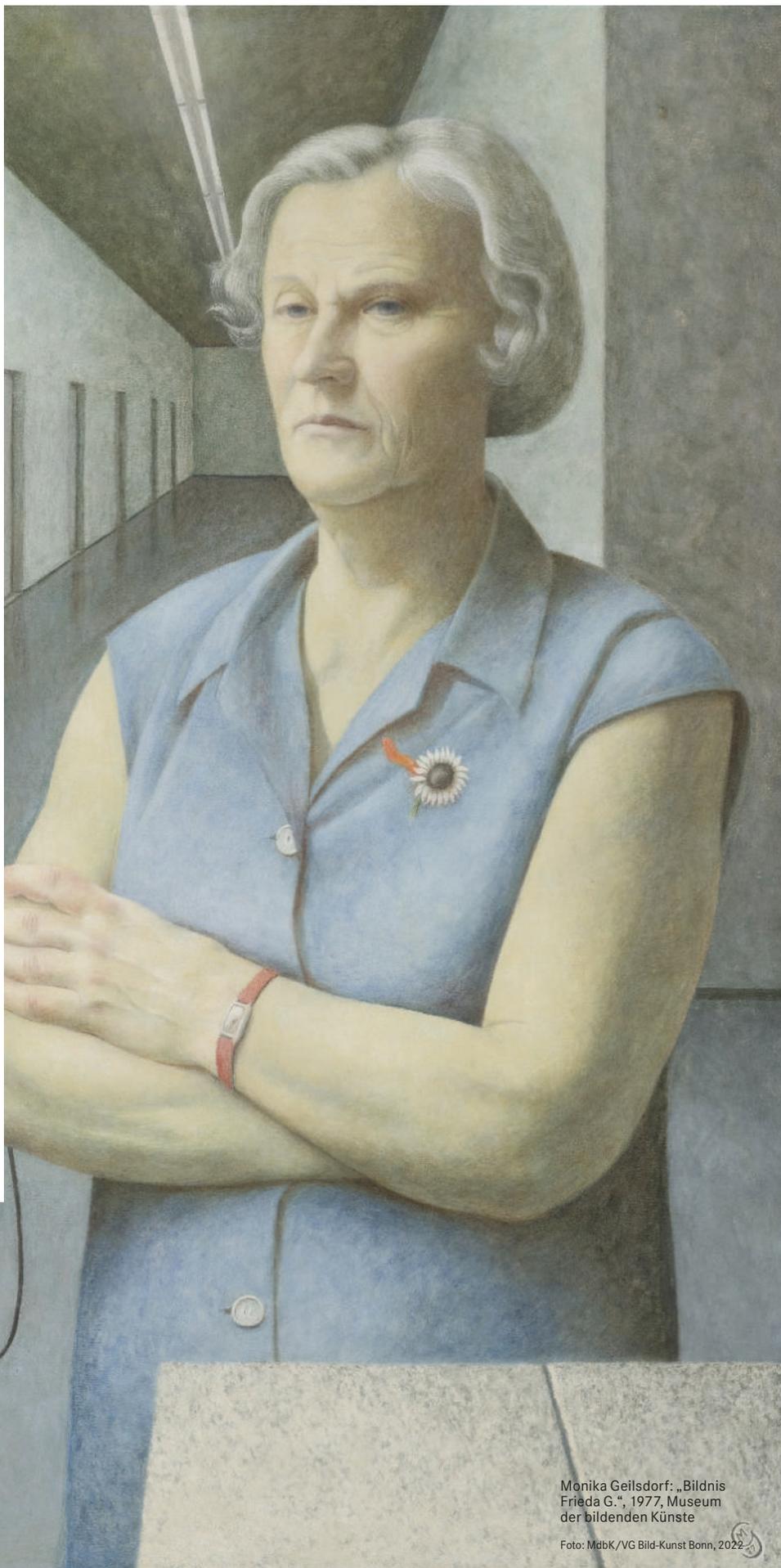
Allein gelassen

Lavinia Hudson „Bilderkosmos Leipzig. 1905-2022“ im MdbK

Das Museum als lebendigen Ausstellungsort gestalten geht das oder geht das nicht? Dieser Frage geht das Museum der bildenden Künste (MdbK) in Leipzig mit der Ausstellung „Bilderkosmos Leipzig. 1905-2022“ nach. Auf vierzehn Galerieräume und einer zentralen Halle verteilt sollen die ausgestellten Werke in einen aktiven Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern treten, dabei werden alle eingeladen, sich aktiv in die Ausstellung einzubringen, Fragekarten ausfüllen und Feedback abgeben. Auch mit Hilfe von Computer-Tablets können die Werke erkundet und Voten zu persönlichen Bildpräferenzen abgegeben werden.

Präsentiert werden mehr als 200 Werke, teils bekannt, teils unbekannt, von rund 110 Künstlerinnen und Künstlern mit Gemälden und Plastiken des 20. und 21. Jahrhunderts, deren Gemeinsamkeit es ist, sich um das große Thema Leipziger Kunst zu versammeln. Der beste und angenehmste Nebeneffekt: Es ist viel Kunst aus DDR-Zeiten wieder und auch neu zu entdecken.

Ein ganzer Ausstellungsraum ist dem Leipziger Max Beckmann gewidmet. Aber auch Werke aus den Avantgardeströmungen der Klassischen Moderne wie Expressionismus und Neue Sachlichkeit werden gezeigt. Es ist der Versuch der Skizzierung des verschlungenen Weges Leipziger Kunst im 20. Jahrhundert, der bis hinein in die Gegenwart mäandert. Leider weiß man nach den vielen Teilhabemöglichkeiten nicht, ob es nun eine reformierte Dauerausstellung oder eine zeitlich begrenzte Sonderausstellung ist. Bei aller vordergründigen Partizipation: Man kommt sich beim Ausstellungsbesuch allein gelassen vor. Zwar ein lebendiger Ausstellungsort, aber man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.



Monika Geilsdorf: „Bildnis Frieda G.“, 1977, Museum der bildenden Künste

Foto: MdbK/VG Bild-Kunst Bonn, 2022



Virtuose Wanderin zwischen den Sprachwelten

Daniel Merbitz Die Lyrikerin Franziska Beyer-Lallauret im Interview

Franziska Beyer-Lallauret, Sie sind 1977 in Mittweida, einer Kleinstadt in Sachsen, geboren, hatten 1996 eine erste Gedichtveröffentlichung, schreiben regelmäßig für Lyrikzeitschriften und Anthologien und sind 2003 nach Frankreich übersiedelt. Dort lehren sie seit 2012 im Gymnasium Joachim du Bellay in Angers und sind Dozentin für deutsche Literatur und Sprache.

Sie sind seit 2015, dem Erscheinungsjahr Ihres Debütbandes "Warteschleifen auf Holz" im Dr. Ziethen Verlag, Mitglied der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik (Leipzig) und des Friedrich Boedecker-Kreises Sachsen-Anhalt. Mitte Mai 2022 stehen Sie im Finale beim renommierten Lyrikpreis Meran in Südtirol. Eine interessante Biographie soweit schon. Wie sind Sie zur Lyrik gekommen?

Über das Singen, das automatische Auswendiglernen von Liedern. Sogar von Chorälen in der Kirche. Die haben ja eine ganz wunderbare reiche Sprache. In meinem Elternhaus gehörten Musik jedweder Epoche und auch Gedichte einfach dazu. Und ich merkte sehr bald, was damit alles möglich ist.

Welche Lyrikerinnen oder Lyriker lesen Sie am liebsten?

Immer gerade die, die ganz oben auf meinem Stapel liegen. In den letzten zwei Jahren habe ich mich sehr intensiv mit zeitgenössischer Lyrik beschäftigt, mich vernetzt und mit vielen Autorinnen und Autoren auch Bücher getauscht. Das ist unglaublich bereichernd und ich freue mich jeden Tag über diese Kontakte, die zum Teil auch zu intensivem Austausch über Texte, Sprache und darüber hinausgeführt haben.

Gibt es einen Gedichtband, der Sie fasziniert und geprägt hat?

Den einen gibt es nicht. Das sind so viele Stimmen, die mich seit der Abiturzeit und dem Studium bereits prägen und begleiten. Die „Zaubersprüche“ der Sarah Kirsch und alles was davor und danach von ihr kam, das gesamte lyrische Werk von Ingeborg Bachmann und die „Terzinen des Herzens“ von Annemarie Bostroem. Aber auch alles von Rilke und den Westöstlichen Divan von Goethe habe ich sehr genau und mehrmals gelesen, und das nicht nur für mein Aufbaustudium in Frankreich, wo beides auf dem Programm stand und ich es fast auswendig wissen musste für die siebenstündigen schriftlichen Prüfungen. Else Lasker-Schülers Gedichte sind ebenfalls sehr wichtig für mich gewesen. Und seit 2011 die Bände des Hainicher Dichters Andreas Altmann, der mich übrigens 2014 meinem Verleger Harry Ziethen empfohlen hat. Aber jetzt höre ich

auf, ich könnte noch so viele andere Namen nennen ...

Welche Themen gießen Sie in Lyrik?

Gefühlt sind zwei Drittel meiner Gedichte direkt oder indirekt Liebesgedichte. Aber auch die Natur ist eine wichtige Inspirationsquelle. Ich habe ja längere Zeit in der Bretagne gelebt, davon zehre ich noch. Das Leben zwischen meinen zwei Heimaten Deutschland und Frankreich ist ein Aspekt, der die Spannung zwischen Vergangenheit und Zukunft, Erinnerung und Ahnung, was noch kommen könnte, einschließt.

Wie schätzen Sie den heutigen Stellenwert der Lyrik ein?

Sie ist zeitlos. Sie wird weiterhin Menschen faszinieren, die empfänglich sind für das Unmittelbare, den Augenblick, der in Sprache übersetzt werden will, der sich auf dem Papier verdichtet. Sie ist in der Lage, sehr schnell auf Situationen zu reagieren. Und sie steht in Verbindung zur Musik, sie rührt an das tiefste Innere, an das Unsagbare, die Empfindungen. Die Lyrik ist ja auch Grundlage von Liedern und Songs.

... und vielleicht auch interessant für die Jugend?

Ja, der jungen Generation muss es nur deutlich gemacht werden. Mit Kreativität und Leidenschaft. Die ist das A und O. Sonst wird es dröge. Meine Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen hatten es drauf, ich bin ihnen bis heute dankbar!

...geföhlt werden die Lyrikregale in den Buchhandlungen im kleiner...

...stimmt. Es ist dann wie mit Henne und Ei: Kaufen die Leute wenig oder gar keine Lyrik, weil es sie nicht interessiert? Oder ist es denkbar, dass zu wenig geworben wird, dass die Sichtbarkeit das Problem ist?

Provokativ gefragt: Steht das Ende der Lyrik bevor?

Es wird immer Dichter und Dichterinnen geben. Und es wird immer Gedichte geben. Das Problem ist nur, dass die oft erstmal entschlüsselt werden müssen, Schicht für Schicht. Das ist manchen Menschen zu anstrengend, weil ihnen das Nachdenken keinen Spaß macht. Es ist ja viel einfacher, sich berieseln zu lassen. Lyrik gibt selten schnelle Antworten und sie ist auch nicht rein rational zu fassen.

Sie leben seit 2003 in Frankreich. Schreiben Sie auf Französisch anders als auf Deutsch?

In meinem ersten Lyrikband „Warteschleifen auf Holz“ gab es schon ein zweisprachiges Kapitel. Mein nächster Band, der voraussichtlich im Herbst erscheint, wird durchgängig zweisprachig sein.

Ich schreibe meistens zuerst auf Deutsch,

Die Lyrikerin Franziska Beyer-Lallauret.

Foto: privat



dann übersetze ich es gegebenenfalls ins Französische. Es gab aber auch schon den umgekehrten Fall. Wenn ich direkt auf Französisch schreibe, konzentriere ich mich automatisch auf das Wesentliche, das Gedicht ist dann vielleicht leichter verständlich, und vielleicht sprachlich etwas weniger originell. Aber das Wichtige für mich ist, beim deutschen und französischen Lesepublikum das gleiche Gefühl auszulösen. Das ist eine echte Herausforderung.

...das kann ich mir vorstellen. Zwei Sprachen sind manchmal zwei Welten...

...ja, es ist interessant zu wissen, dass das Deutsche viel direkter und präziser als das Französische ist, es enthält sehr viele Nuancen und kommt leichter auf den Punkt. Es gibt auch mehr Vokabeln. Das Französische dagegen ist schwebender, es ist per se mehrdeutig, ein Wort kann vieles bedeuten, je nach Kontext. Es ist schon allein deshalb unmöglich, Wort für Wort zu übersetzen. Gerade bei Redewendungen oder Metaphern, die in der anderen Sprache nicht funktionieren.

Wenn man S-Bahn fährt oder auf der Straße läuft, es gibt fast niemanden mehr, der nicht ein Smartphone in der Hand hat. Alle scheinen irgendwie online zu sein. Veröffentlichten Sie Gedichte auf Social Media oder auf Internetseiten?

Ich habe eine eigene Webseite, mit einigen Kostproben und zeige in Absprache mit dem Verlag manchmal Ausschnitte meiner Gedichte, die schon veröffentlicht sind, auf Facebook oder Instagram; kürzlich habe ich auch mal bei einem Challenge mitgemacht und spontan was gepostet. Das ist aber die Ausnahme.

Vielen Dank für das Gespräch!

① Weitere Informationen:

www.franziska-beyerlallauret.eu

Die Waffen nieder!

Sören Pellmann Gekürzte Rede zum Ostermarsch 2022

Krieg ist ein Verbrechen und gehört als Mittel der Politik geächtet. Je mehr Rüstungsgüter Deutschland liefert und sich an der Aufrüstung der NATO-Ostflanke beteiligt, desto mehr wird es selbst zur Kriegspartei. Die Gefahr eines Flächenbrands in Europa mit nuklearem Ausgang droht so sehr wie seit Jahrzehnten nicht. Wir sind uns einig über die Verurteilung des russischen Einmarschs in die Ukraine. Die Entscheidung von Präsident Putin zu diesem Angriff ist durch nichts zu rechtfertigen. Allerdings kommt dieser Krieg nicht aus heiterem Himmel. Er kündigte sich seit mehr als 20 Jahren an.

Von 1990 - vom Wortbruch gegenüber Gorbatschow in der Frage der NATO-Osterweiterung, über die einseitige Kündigung der Rüstungsbegrenzungsverträge bis zum Aufbau des NATO-Raketenschirms an den Grenzen Russlands - bis heute kennt das Agieren von NATO und EU im Osten Europas nur eine Richtung: Eskalation. Mittlerweile liegen die Militärausgaben der NATO-Staaten 17 mal über denen Russlands und sollen noch weiter massiv steigen. Auch Russland rüstet auf, vor allem mit neuartigen Waffensystemen, wie Hyperschallraketen, und formuliert seinerseits eine zunehmend nationalistische außenpolitische Doktrin. Auch das ist der falsche Weg. Die Bundesrepublik nimmt spätestens seit 2014 aktiv Partei für die Kräfte der Eskalation im Westen, und für die rechts-nationalistische Führung in Kiew. Auf den Ukraine-Krieg reagiert auch die neue Ampel-Regierung ganz in diesem Sinne - mit Waffenlieferungen in ungeahntem Umfang, einem beispiellosen Aufrüstungspaket, Sanktionen und dem möglichst vollständigen Bruch aller Beziehungen nach Russland. Der einzige Profiteur dieser desaströsen Politik hierzulande ist die Rüstungsindustrie. Seit Kriegsbeginn haben sich die Aktienkurse der Rüstungsunternehmen um ein vielfaches erhöht. Doch wer Waffen liefert, will keinen Frieden, wie Bundeskanzler Scholz behauptet, sondern macht sich schuldig an noch mehr Tod und Zerstörung und ist mitverantwortlich dafür, dass der Krieg noch länger und noch blutiger wird, dass eine Verhandlungslösung in noch weitere Ferne rückt. Nicht zuletzt deswegen muss alle Kraft auf die rasche Beendigung des Krieges statt auf seine Verlängerung gerichtet werden! Die einzige Haltelinie für die deutsche Kriegspolitik ist im Moment (!) noch ein eigener Kampfeinsatz von Bundeswehrosoldaten. Doch die Logik der militärischen Eskalation ist vorhersehbar. Deutschland beteiligt sich mit eigenen Truppen an der weiteren Verstärkung der NATO-Ostflanke. Wurde vor Beginn des Krieges noch erörtert, sogenannte Defensivwaffen zu liefern, ist man inzwischen schon bei schwerem Kriegsgerät angekommen. Doch dies provoziert die russische Seite

weiter und verlängert nur den Krieg und damit die Opferzahlen und Zerstörung. Und es riskiert den 3. Weltkrieg: Wer auf eine „Abnutzung“ der russischen Militärmacht hofft oder gar auf ein Szenario wie in Afghanistan setzt, nur „damit Putin nicht gewinnt“, muss sich klar machen: Sie hilft der Ukraine nichts. Etwas anderes zu behaupten, wäre zynisch, wie ein Blick auf Afghanistan zeigt, das nach 40 Jahren Krieg ein vollständig zerstörtes Land ist. Es ist nicht im Interesse der ukrainischen - wie auch der gesamteuropäischen - Bevölkerung, mit noch mehr Waffen einen noch längeren Krieg zu provozieren, sondern alle Kraft in eine Verhandlungslösung zu investieren. Die Bundesregierung - schon angesichts unserer deutschen Verantwortung für den faschistischen Vernichtungskrieg gegen beide Länder - muss eine wichtige Vermittlerrolle spielen. Man muss in die schlimmsten Kapitel der deutschen Geschichte zurückgehen, um eine ähnlich martialische Äußerung eines deutschen Außenministers gegen irgendein Land zu finden. Wer die russische Wirtschaft zerstören will, hat sich von der Legende „gezielter“ Sanktionen gegen die wirtschaftliche und politische Elite des Landes verabschiedet. Zum Kriegsgegner wird so unversehens die gesamte russische Bevölkerung. Dass Wirtschaftssanktionen nicht weniger tödliche Folgen haben können als Bombardements, dürfte heute bekannt sein. Ob die Sanktionen gegen den Irak oder gegen Syrien - Hunderttausenden Menschen fehlten dadurch Medikamente und der Zugang zu Lebensmitteln. Die Sanktionen gegen das afghanische Taliban-Regime verschärfen die humanitäre Lage in dem Land noch mehr. Sanktionen töten. Dieser Wirtschaftskrieg gegen Russland muss auch von den eigenen, europäischen Gesellschaften bezahlt werden und neben der ukrainischen und russischen Bevölkerung wird auch die Bevölkerung in der Europäischen Union zu den Verlierern gehören. Gewinner werden die USA sein, die dadurch ihr umweltschädliches Fracking-Gas nach Europa verkaufen können. Insbesondere für Deutschland gilt: Wenn es die russische Wirtschaft ruinieren will, schneidet es sich unweigerlich selbst ins Fleisch. Absatzmärkte fallen weg und gefährden Arbeitsplätze auch hierzulande, und die Energie- und Lebensmittelpreise galoppieren jetzt schon nach oben. Ein sofortiger Stopp russischer Energielieferungen würde nicht nur Millionen Russen, sondern auch Millionen von EU-Bürgern in wirtschaftliche Not stürzen - in eine beispiellose Rezession, in Arbeitslosigkeit, und buchstäblich in die Kälte. Die finanziellen Schäden - und in ihrer Folge auch die politisch-sozialen - würden diejenigen durch die Corona-Lockdowns um ein Vielfaches übertreffen. Kalte Krieger wie Graf Lambsdorff, die mei-

nen, nun auch noch einen innerdeutschen psychologischen Krieg mit innenpolitischer Feindmarkierung und Säuberungsideologie gegen FriedensdemonstrantInnen ausrufen zu müssen, gehören geächtet. Dialog und Interessensausgleich sind alternativlos. Es bleibt dabei: Wir brauchen ein System gemeinsamer Sicherheit in Europa inklusive der Ukraine und Russlands, für umfassende humanitäre Hilfe und für die Abschaffung der Atomwaffen.

Nunmehr plant die Ampel-Regierung eine Militärintervention in Höhe von 100 Milliarden? Ein bisher nie da gewesener Aufrüstungsetat. DIE LINKE lehnt die abermalige Erhöhung des Militärausgaben und die zusätzliche Einrichtung eines 100 Mrd. Euro-Sonderfonds für Rüstungsbeschaffungen ab. Der Umstand, dass Pläne für ein solches Sondervermögen und eine entsprechende Projektliste bereits im Oktober vorlagen, entzieht der Argumentation, diese Entscheidung sei eine Konsequenz aus dem russischen Einmarsch in der Ukraine, den Boden. Seit 2013 sind die Militärausgaben um 44% gestiegen - aber geändert hat sich an der Rüstungsbeschaffungsmisere nichts, wie ein Blick in den jüngsten Rüstungsbericht zeigt: momentan sind insgesamt 13,8 Mrd. Euro Teuerung bei den größten 20 Rüstungsbeschaffungsprojekten der Bundeswehr aufgelaufen

Wir als DIE LINKE verteidigen das Prinzip des Friedens als Modus internationaler Politik. Wir setzen weiterhin auf Entspannungspolitik und gerechte Wirtschaftsstrukturen. Die Achtung des Völkerrechts und der Menschenrechte sind für uns nicht verhandelbar. Wir wollen auch weiterhin einen Paradigmenwechsel in der Außenpolitik und stehen für gewaltfreie Konfliktlösung und grenzübergreifende Kooperation, statt Rüstungsexporte und Auslandseinsätze der Bundeswehr. Eine immer noch aktuelle Forderung: Die Bundeswehr muss aus allen Auslandseinsätzen zurückgeholt werden und darf nicht in neue entsendet werden. Gerade bei den Grünen, die mal meinten eine Friedenspartei zu sein, zeigt sich, dass sie bei all diesen Einsätzen zustimmen. Und in der Kriegsrhetorik stehen sie konservativen Kräften in nichts mehr nach. Vor geraumer Zeit wurde über den Einsatz von bewaffneten Drohnen diskutiert. Offenbar wird dies jetzt unter der neuen Ampelregierung weiter vorangetrieben. Abschließend: DIE LINKE fordert ein Menschenrecht auf Frieden. Wir wollen weiterhin, dass die Bundesregierung sich innerhalb der UN für die Umsetzung des Rechts auf Frieden als völkerrechtlichen Vertrag einsetzt. Nein zum Krieg. Die Waffen nieder!

① Meine Ostermarschrede in voller Länge findet ihr auf meiner Homepage: soeren-pellmann.de

Es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden

Rainer Holze Anmerkungen zum aktuellen Heft der „Mitteilungen. Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e. V.“

„Die neue Ausgabe der Mitteilungen erscheint in einer gefährlichen Situation, die von der Zuspitzung der Konfrontation zwischen NATO und Russland in Europa und dem russischen Angriff auf die Ukraine geprägt ist. Nur Verhandlungen können zur Deeskalation führen. Es braucht die machtvolle Stimme einer breiten Friedensbewegung und für das gesamte Europa Entspannung, militärische Ab-rüstung und ein Sicherheitssystem“, hebt die Redaktion eingangs in ihrem Editorial hervor. Nicht von ungefähr wird in diesem Lichte im vorliegenden Heft von Jürgen Schütt (Magdeburg) an den Aufruf zum Ostermarsch Bielefeld am 10. April 1982 „Leben statt Atomraketen“ – er stand unter dem Motto „Es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden“ – erinnert und in der Rubrik „Besondere Zeitdokumente“ abgedruckt.

Entsprechend ihrem Profil widmen sich die „Mitteilungen“ schwerpunktmäßig den Archiven, Bibliotheken und Erinnerungsstätten zur Arbeiterbewegungsgeschichte. Von besonderem Interesse wird sicherlich für die Leser der Beitrag von Christoph Meyer über die Entstehungsgeschichte und den Bestand des Archiv der Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung in Dresden sein. Nach dem Tod von Herbert Wehner 1990 übergab Greta Wehner den größeren Teil des Nachlasses ihres Ehemannes dem Herbert-Wehner-Archiv im Archiv der sozialen Demokratie in Bonn. Da sie „etwas von Herbert in seine Heimat zurückbringen“ wollte (Wehners Geburtsstadt war Dresden), entschied sie sich Mitte der 1990er Jahre, dorthin zu ziehen und nahm einen kleineren, aber nicht unwichtigen Teil des Wehner-Nachlasses mit. Wehners Witwe verfügte zu ihren Lebzeiten, dass dieser in Dresden auch bleiben soll. Die Archivbestände sollten der politischen Bildungsarbeit in Sachsen dienen. Die geistige Auseinandersetzung mit dem Lebenswerk Herbert Wehners sollte das in Dresden ansässige Herbert-Wehners-Bildungswerk, welche die Witwe Wehners

1992 mitbegründet hatte, in seiner Arbeit unterstützen. In Erinnerung sei gerufen, dass Wehner von 1927 bis 1942 Mitglied der KPD war. In ihr war er unter anderem Landtagsabgeordneter in Sachsen, Technischer Sekretär im Politbüro und von 1935 bis 1937 Mitglied des Zentralkomitees. 1942 wurde er dann in Schweden verhaftet, wegen angeblicher Spionage für die Sowjetunion zu Zuchthaus verurteilt und wegen angeblichen Parteiverrats aus der KPD ausgeschlossen. 1946 nach Deutschland zurückgekehrt, trat

würfe, Zeitungsartikel von und über Herbert Wehner, Manuskripte, Typoskripte und Pressemitteilungen. Die Arbeit an den Beständen läuft noch. Ihr Abschluss ist zur Zeit nicht abzusehen, da die Stiftung ohne öffentliche Fördermittel auskommen muss und nur ehrenamtlich arbeiten kann. Sie bietet aber kleinen Gruppen an, die historischen Räumlichkeiten zu besuchen. In der historischen Dresdener Wohnung Greta Wehners werden der obige Archivbestand sowie die gesamten Einrichtung, die Privatbibliothek ihres Mannes, die Möbel, Bilder und Haushaltsgegenstände, über welche sie nach dessen Tod auch in Bonn verfügt hatte, aufbewahrt (Kontakt: Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung, Prof. Dr. Christoph Meyer, Tornaer Straße 56a; Telefon: (0351) 288 16 67; E-Mail: meyer@hgwst.de; Internet: <http://www.hgwst.de>).

Weitere informative Beiträge befassen sich mit dem Archiv für alternatives Schrifttum (afas) in Duisburg, der Zigarrenarbeiterbewegung im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel des Minden-Ravensburger Landes in Ostwestfalen-Lippe (Volker Knickmeyer) sowie mit der Kulturgeschichte der DDR (Gerd Dietrich) und stellen unbekanntes bzw. kaum bekannte Dokumente aus dem Jahr 1937 zur Entwicklungsgeschichte der KP Albanien (Erwin Lewin) bzw. aus dem Jahr 1961 zur Kontroverse um den Jazz in der DDR (Siegfried Prokop) vor. Die Rubriken „Berichte“, „Neues

aus der Forschung“ und „Buchbesprechungen und Literaturhinweise“ komplettieren das vorliegende Heft.



er sogleich in die SPD ein, in der er dann eine Reihe von herausgehobenen Funktionen innehatte, unter anderem war er Mitglied des Parteivorstandes (1952-1982), stellvertretender Parteivorsitzender (1958-1958) und Bundestagsfraktionsvorsitzender (1957-58, 1964-66) und Fraktionsvorsitzender (1966, 1969-1983) sowie Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen (1966-1969). Den Kernbestand des Archivs bilden Redeent-

① Mitteilungen. Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e.V., H. 61, März 2022, 120 S. ISSN 1869-1709. Vertrieb. Dagmar Goldbeck, E-Mail: d.goldbeck@web.de

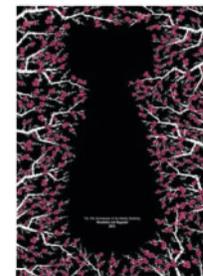
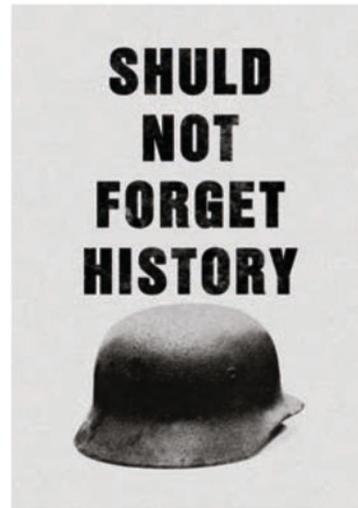
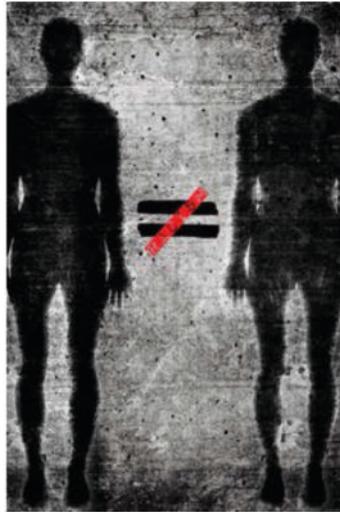
Aus aller Welt – Plakate gegen den Krieg

Volker Külow Seit vielen Jahren ist plakatsozial - Verein zur Förderung visueller Kultur e.V. in unserer Stadt aktiv. Seit 2010 richtet er alle zwei Jahre eine Internationale Plakatausstellung aus. Kaum hatte er nach coronabedingter Zwangspause im September 2021 die inzwischen fünfte Ausstellung erfolgreich durchgeführt, setzte die kleine Truppe um die renommierten Leipziger Grafikerinnen und Grafiker Jochen Fiedler und Jutta Damm-Fiedler sowie Tochter Grit Fiedler schon ihr nächstes Vorhaben um.

Insgesamt 18 Monate hatte es gedauert, die Idee umzusetzen, mit Plakaten in den öffentlichen Raum zu gehen und dafür die zugengelagerten Fensterhöhlen am ehemaligen Schwimmstadion zu nutzen. Nachdem mannigfaltige bürokratische Hürden überwunden wurden, war es am 4. Mai 2022 endlich soweit – leider ohne mediale Resonanz. Der Angriff Russlands auf die Ukraine hatte die Initiatoren gezwungen, die ursprüngliche Auswahl inhaltlich zu verändern. Jochen Fiedler sagte anlässlich der Eröffnung: „Plakate können den Krieg nicht verhindern. Aber sie sind ein Schrei gegen die Barbarei und ein Beitrag zur humanistischen internationalen Kultur. Sie rufen uns auf zum Nachdenken und zur Willensbildung gegen den Krieg.“

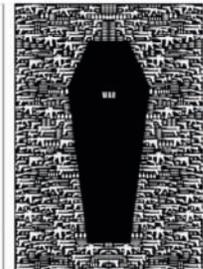
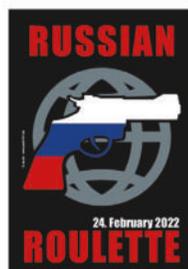
Jetzt sind insgesamt 16 internationale Plakate aus dem Fundus des Vereins unter dem Motto „Plakate gegen den Krieg“ vor der RB-Arena zu sehen, die zugleich ein Spiegelbild der weltweiten Plakatkunst darstellen. Nur mit städtischer Unterstützung, persönlicher Hilfe von Bürgermeister Heiko Rosenthal (DIE LINKE) und vereinseigenen Mitteln konnte diese enorme Herausforderung bewältigt werden. Den Druck der Plakate und die Montage an der Fassade wurde von der Leipziger Agentur realdesign übernommen.

Die gut sichtbaren Plakate werden zunächst acht Wochen vor Ort hängen. In Anbetracht des regen Besuches bei Sportveranstaltungen können tausende Besucherinnen und Besucher die Plakate sehen. Eine Verlängerung der Aktion wird angestrebt. Nach ca. zwei Monaten ist beabsichtigt, die derzeitigen Plakate durch eine neue Auswahl zu ersetzen. Dafür sind allerdings noch rund 2.000 Euro notwendig. Zu diesem Zweck hat der Verein eine Spendenaktion ins Leben gerufen: Spenden bitte an plakat-sozial e.V. bei der Deutschen Skatbank IBAN DE40 8306 5408 0004 2519 03 oder zweckgebunden an die Leipziger LINKE (Bankverbindung siehe Impressum) überweisen. Eine entsprechende Information wird auch an der Fassade des ehemaligen Schwimmstadions angebracht.



Von folgenden Künstlerinnen und Künstlern sind Plakate zu sehen:

Mario Fuentes, Ecuador; Chen Yu, China; Jochen Fiedler, Germany; Li Mang, China; Klaus Lubina, Germany; Gert Wunderlich, Germany; Fang Renjie, China; Luis Yanez, Mexico; Bernd Hanke, Germany; Alireza Nosrati, Iran; Mario Fuentes, Ecuador und Matthias Gubig, Germany.





3 Bilder vom 1. Mai

Nach zwei Jahren Corona-Einschränkungen galt 2022 wieder „Heraus zum 1. Mai!“. Und wir waren selbstverständlich am Internationalen Kampf- und Feiertag der ArbeiterInnenklasse bei verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen dabei. Hier ein paar Eindrücke davon:

Bild links oben: 10:30 Uhr galt es Zeichen zu setzen beim DGB Radkorso zum 1. Mai. Unter dem Motto GeMAInsam Zukunft gestalten ging es - mit gelegentlichen Zwischenkundgebungen - per Fahrrad quer durch die Stadt.

Bild rechts oben: 13:00 Uhr fand die LINKE 1. Mai Demo „Gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt“ (siehe Seite 1) auf dem Markt ihr Ende und wir bei der DGB Kundgebung und haben für unsere Inhalte geworben.

Bild rechts unten: 15:00 Uhr wurde unser traditionelles Hoffest am Liebnecht-Haus eröffnet und damit bei bestem Wetter der feierliche Teil des Kampf- und Feiertages begangen. Kaffee, Kuchen und Gegrilltes bei entspannter Musik rundeten dort den Tag für alle Anwesenden ab.



Mehr als 20 Jahre sind genug

Volker Külöw Am 21. April führte der Stadtbezirksverband Alt-West im Ortsteil Burghausen erfolgreich eine Protestaktion durch, um auf die seit vielen Jahren unbefriedigende Situation in der Gundorfer Straße aufmerksam zu machen. Neben Stefanie Kolb und Helga Hartwig, den beiden linken Mitgliedern des Ortschaftsrates von Burghausen und von Böhlitz-Ehrenberg, nahmen auch der Landtagsabgeordnete Marco Böhme, der Stadtrat für Alt-West Volker Külöw sowie das Mitglied im Stadtbezirksbeirat Thomas Naumann teil. Nicht nur interessierte Beobachter, sondern aktive Unterstützer waren darüber hinaus der Vorsitzende des Ortschaftsrates Stefan Köster und das Ortschaftsratsmitglied Harald Lühmann. Der Ortschaftsrat Burghausen fordert seit der Eingemeindung im Jahr 2000 die Sanierung der Fußwege und des arg angegrif-

fen Belags der Gundorfer Straße. Leider haben die jährlichen Forderungen bisher kaum Wirkung gezeigt. Zwar gibt es jetzt endlich eine Vorplanung, aber der Baubeginn ist frühestens 2026 vorgesehen, wie eine Anfrage von Volker Külöw in der Stadtratssitzung April ergab. DIE LINKE unterstützt den Ortschaftsrat daher in seiner Forderung nach einer wesentlich früheren Sanierung der Straße – möglichst vor Beginn der Bauarbeiten an den Georg-Schwarz-Brücken. In deren Folge wird gerade auch auf der Route durch Gundorf und Burghausen verstärkter Umleitungs- und Ausweichverkehr erwartet. Vor kurzem wurde zudem in Burghausen die Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h entfernt, die rund 40 Jahre im Ort bestand. Auch dagegen richtete sich die Aktion, bei der DIE LINKE von zahlreichen Autofahrerinnen und -fahrern mit Winkzeichen oder sogar per Hupe demonstrativ unterstützt wurde. Das machte allen Beteiligten Mut, das Thema weiter zu verfolgen und noch mehr Druck gegenüber der Verwaltung aufzubauen.

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Konferenz I:** Am 30. Mai findet 18:00 Uhr die Leipziger SeniorInnenkonferenz in der Aufgehenden Sonne, Ossietzkystr. 1, statt. Dort werden die Delegierten für die Landesseniorenkonferenz gewählt.
- **Konferenz II:** Um die Arbeits- und Interessensgemeinschaften (AGs und IGs) in unserer Partei zu vernetzen, zu stärken und um den zahlreichen neuen GenossInnen die Vielfalt der Betätigungsmöglichkeiten innerhalb unserer Partei zu zeigen, wird für den 2. Juli Großes geplant. An diesem Tage soll es sowohl verschiedene inhaltliche Blöcke/Workshops/Seminare unserer AGs und IGs geben, aber auch für Kultur und Unterhaltung wird im und am Liebnecht-Haus gesorgt sein. Damit dies alles wie angedacht funktioniert, brauchen wir sowohl AGs, die sich inhaltlich einbringen wollen als auch Freiwillige, die bei den verschiedenen praktischen Aufgaben mit Anpacken möchten. Bei Interesse bitte in der GST im Liebnecht-Haus melden.



Foto: Thomas Newman

Weiterbildungen der Rosa Luxemburg Stiftung Sachsen

Für alle Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich: anmeldung@rosalux-sachsen.de

Layout. Von der Idee bis zur Umsetzung

In diesem Workshop werden die Grundlagen für das Erstellen von Digital- und Printprodukten mit Hilfe von Adobe InDesign vermittelt. Wie erstelle ich ein überzeugendes Design? Worauf muss ich beim Anlegen von Druckdaten achten? Was macht gute Typografie aus? Der Workshop richtet sich an Anfänger*innen in den Bereichen Gestaltung und InDesign. Vorwissen ist nicht erforderlich. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein Laptop mit dem Programm Adobe InDesign. InDesign kann auch als kostenlose 7-Tage-Testversion vor dem Workshop installiert werden.

Wann: Freitag, 20.05. | 10:00 - 16:00

Aufbau-Workshop: Wie geht es weiter mit meinem Podcast? (Online)

Ihr produziert einen Podcast für euren Verein und seid mit der Tonqualität unzufrieden? Ihr habt einige Interviews aufgenommen und kommt jetzt nicht weiter? Ihr seid mit eurem Konzept für eine Podcast-Serie fertig und wisst nicht was der nächste Schritt ist? In diesem Workshop erfahrt ihr wie ihr mit einfachen Mitteln gute Aufnahmen machen könnt und könnt alle Fragen zur technischen Umsetzung und zum Inhalt eures Podcasts loswerden.

Wann: Mittwoch/Donnerstag,
08./09.06. | jeweils 17:00-19:00

Presse- und Urheberrecht für politisch Aktive

Darf ich von der Nazidemo Fotos machen oder hat die Polizei recht, dass das verbotene „Porträtfotos“ sind? Was darf ich öffentlich über die lokalen „Querdenker“, über die eklige Vermieterfirma, über den rechten Professor schreiben, ohne abgemahnt und im schlimmsten Fall verklagt zu werden? Aber auch umgekehrt: muss ich mir gefallen lassen, dass die AfD mich in einer Broschüre über „Linksextremisten“ angreift und wüste Behauptungen über mich aufstellt? Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die anwendbaren rechtlichen Regeln und Tipps für die Umsetzung – am liebsten anhand von Beispielfällen, die die Teilnehmer*innen mitbringen.

Wann: Freitag, 17.06. | 10:00 - 16:00

Fit mit LINKS – DIE LINKE Sportgruppe

Wer möchte nicht ein wenig mehr Sport treiben? Leider fehlt es oftmals an der Motivation alleine in Bewegung zu kommen. Dies werden wir gemeinsam ändern. Jetzt wo die warme Jahreszeit beginnt, starten wir wieder mit der LINKEN Sportgruppe. Sport in der Gemeinschaft macht nicht nur Spaß sondern ist auch Gesund. Wir werden uns zu folgenden Terminen treffen und verschiedene sportliche Herausforderungen gemeinsam unter fachkundiger Anleitung meistern. Der Sportkurs ist für alle geeignet. Mitzubringen sind Getränke, ein Handtuch und wetterfeste Sportkleidung. Zur Absprache gibt es eine Telegramgruppe oder wendet Euch bitte an Nancy: nancy.hochstein@dielinke-sachsen.de

Lasst uns an folgenden Terminen jeweils 18:00 Uhr mit Freude und Elan gemeinsam ins Schwitzen kommen:

- 02.06. Fockeberg unten an der Bank
- 16.06. Haupteingang Rennbahn Scheibholz (Rennbahnweg 2a, 04107 Leipzig)
- 30.06. Fockeberg unten an der Bank

Hey!

Du bist zwischen 14 und 26 Jahre und willst für eine Moderne, Antirassistische, Antifaschistische, Antisexistische, Antimilitaristische und Antikapitalistische Linke und Gesellschaft Streiten? Dann komm zum Gründungstreffen der Arbeitsgemeinschaft junge Genoss*innen!

Di., 24.05.2022, 18:00 Uhr
Interim by linXXnet, Demmeringstraße 32

Filmabend der AG B&G

Die AG Betrieb und Gewerkschaft lädt zum Filmabend ein. Gezeigt wird ein aktueller Film zu Arbeitskämpfen und gewerkschaftlichen Themen. Interessierte sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen zum Film folgen.

Mo., 30.05.2022, 19:00 Uhr,
Liebknecht-Haus, Braustraße 15

Eine Hommage an Rosa Luxemburg, ihre Freundin Mathilde Jacob und den gebürtigen Leipziger Karl Liebknecht

Die Vorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung Dr. Dagmar Enkelmann enthüllt die neu aufgestellten Relieftafeln der Bildhauerin Ingeborg Hunzinger. Zuvor porträtiert Dr. Ursula Wohlfeld

Impressum

Herausgeberin:
Stadtvorstand DIE LINKE. Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Mathilde Jacob, während Dr. Volker Külöw, Prof. Dr. Manfred Neuhaus und Dr. Holger Politt aus der Liebknecht- und Luxemburg-Forschung berichten. Rosa Luxemburg stand anderthalb Jahrzehnte in enger Beziehung zur „Leipziger Volkszeitung“ und trat als gefragte Rednerin mehrmals vor sozialdemokratischen Arbeiterinnen und Arbeitern auf. So hielt sie am 27. Mai 1913 im Felsenkeller, der traditionsreichen Versammlungsstätte im Leipziger Westen, ihre berühmte Rede „Zur weltpolitischen Lage“.

23. Mai 2022, 15 Uhr, „Rosas Salon“ im Felsenkeller, Karl-Heine-Straße 32

Leipziger Beratung zur Zukunft der LINKEN

Auch sieben Monate nach der Bundestagswahl scheint für unsere Partei kein Ausbruch aus dem Abwärtstrend in Sicht zu sein. Auf den - lauten - Austritt von Mitbegründer Oskar Lafontaine und die desaströse Saarlandwahl folgte nun der Rücktritt der Co-Parteivorsitzenden Susanne Hennig-Wellsow. Um über die Ursachen der vergangenen Rückschläge, aber auch über Lösungsstrategien für die Zukunft zu debattieren, lädt DIE LINKE. Leipzig ihre Mitglieder zur innerparteilichen Austauschrunde. Zu dieser Leipziger Beratung sind neben der Parteivorsitzenden Janine Wissler und den Leipziger Abgeordneten und MandatsträgerInnen vor allem auch unsere Genossinnen und Genossen eingeladen, um selbst dabei zu Wort kommen. Die Veranstaltung wird als dezentral-hybride geplant, somit können sich Interessierte von Zuhause oder in - kleinen - gemeinsamen Runden dazuschalten und mitdiskutieren.

Fr., 20. Mai 2022, 17:00 Uhr
Liebknecht-Haus, Braustraße 15
INTERIM, Demmeringstraße 32
linXXnet, Brandstraße 15
Wahlkreisbüro Grünau,
Stuttgarter Allee 18
Wahlkreis- Kulturbüro,
Mariannenstraße 101
und online unter: <https://gleft.de/4JQ>

Redaktion: Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.
Gestaltung: Tilman Loos
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint nach der Wahl. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 30.05., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.